

Rassismus und kritisches Weißsein

Ein Sensibilisierungsworkshop für Deutschlehrer*innen von Asylbewerber*innen

Woher nehme ich meine Wahrheiten? Christina und Deutschlehrer*innen trafen sich in Berlin, um die eigenen Urteile hinterfragen zu üben.



Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?

„Ich wollte für die eigene Verstrickung in rassistische Machtverhältnisse und Denkmuster sensibilisieren. Gerade Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten, sollten sich mit ihrer eigenen gesellschaftlichen Positionierung auseinandersetzen und erlernte Annahmen über sich selbst und 'andere' hinterfragen. Das Hinterfragen der 'Helferrolle' ist etwas, das ich aus meiner Zeit als Freiwillige mitgenommen habe.“

Was sollte erreicht werden?

- ✓ Es sollte ein größeres Verständnis und mehr Achtsamkeit für die eigene gesellschaftliche Positionierung (Privilegien), strukturelle Machtverhältnisse und persönliche Annahmen erreicht werden. Die Teilnehmenden sollten für ihre eigene Verstrickung in gesellschaftliche Unterdrückungsverhältnisse sensibilisiert werden.
- ✓ Im Juni oder Juli 2014 sollte mit den 15 Deutschlehrer*innen der Initiative Togo Action Plus e.V. (ITAP) ein Workshop zum Thema 'Rassismus und kritisches Weißsein' durchgeführt werden.
- ✓ Es sollte Wissen über verschiedene Ebenen von Rassismus vermittelt werden und ein bewusster Umgang mit der Rolle als Lehrende*r erreicht werden. Die Teilnehmenden sollten selbst Ziele formulieren, wie sie mit dem neu gewonnenen Wissen umgehen wollen.

Wer sollte erreicht werden?

- ✓ Direkte Zielgruppe: 15 Deutschlehrer*innen für Asylbewerber*innen, die bei ITAP Kurse geben
- ✓ Indirekte Zielgruppe: Weitere Deutschlehrer*innen oder Engagierte von ITAP, deren Umfeld und die Teilnehmenden der Deutschkurse

Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?

„Ich habe am Sonntag, den 26.10.2014 von 11-16 Uhr mit neun Deutschlehrer*innen von ITAP einen Workshop zum Thema „Rassismus-Sensibilisierung und kritisches Weißsein“ durchgeführt. Diesen hatte ich zuvor über ausgelegte Flyer und den Emailverteiler von ITAP angekündigt. Über diesen wurde im Anschluss auch eine Dokumentation über den Workshop rumgeschickt.

Wir haben anhand von interaktiven Methoden, Positionierungsspielen, Filmen und Diskussionen Wissen über verschiedene Formen und Funktionsweisen von Rassismus, gesellschaftliche Machtstrukturen und weiße Privilegien erarbeitet. Wir haben uns mit unserer Sozialisation und der gesellschaftlichen und familiären Prägung, die unser Denken und Handeln beeinflussen, auseinandergesetzt und festgestellt, dass wir die Vergangenheit nicht ändern können, aber Verantwortung für die Gegenwart tragen.

Wir haben anhand von Bildern aus Werbung und ähnlichem erarbeitet, wie weiße Identität in Abgrenzung zu einer konstruierten schwarzen Identität hergestellt wird und uns gefragt, welches Selbstverständnis wir haben und wo das herkommt.

Wir haben in Kleingruppen diskutiert, welche Privilegien wir haben, ob sie uns bewusst waren, wann und wie uns diese nutzen und ob wir sie bewusst einsetzen. Abschließend haben wir im Plenum diskutiert, wie wir verantwortlich mit unserer gesellschaftlichen Positionierung umgehen können. Durch die Beschäftigung mit der eigenen Sozialisation und Prägungen wurden die Teilnehmenden darauf aufmerksam gemacht, was ihre eigenen Annahmen, ihr Denken und Handeln beeinflusst.“



Bemerkungen zur Umsetzung

Besonderheiten: Besonders gut gefallen hat mir der Austausch mit den Teilnehmenden.

Probleme & ihre Überwindung: In Workshops dieser Art ist es immer herausfordernd, mit unterschiedlichen Kenntnisständen in der Gruppe umzugehen sowie Redeanteile möglichst gleich zu verteilen. Ich habe schon in der Ausschreibung deutlich gemacht, dass keine Vorkenntnisse erforderlich sind und dies auch nochmal zu Beginn des Workshops deutlich gemacht sowie die Teilnehmenden zum gegenseitigen Austausch ermuntert. Vielredner*innen habe ich teilweise gebeten, doch kurz zu warten, ob nicht auch jemand anders etwas sagen möchte.

Verbesserungsvorschläge: Beim nächsten Mal würde ich mindestens eine Übung weniger durchführen und dafür mehr Zeit für die anderen beziehungsweise zur Diskussion lassen.

Ich fände es spannend mit einer Person of Colour zusammen zu teamen. Eigentlich finde ich es nicht cool, dass so viele weiße rassismuskritische Bildungsarbeit machen. Andererseits finde ich, dass weiße die Verantwortung haben, sich mit ihrem Weißsein auseinanderzusetzen und nicht nur die Schwarze Perspektive "konsumieren" sollten.



Eckdaten

Projektorganisatorin: Christina Wüstefeld war mit dem Zentrum für Mission und Ökumene in Nicaragua.

Projektdatum/-ort: 26. Oktober 2014 / Berlin

Stichworte: Workshop, Erwachsenenbildung, Diskriminierung, Privilegien